Kornzölle und Arbeiterwohl.

Der Eisenwerksbesitzer Stumm hat im Reichstage behauptet, daß die wenigen Pfennige, um welche das Brod durch einen Roggenzoll vertheuert werde, durch gesteigerte Löhne reichlich wieder eingebracht werden würden. Durch die neue Wirthschaftspolitik werde der Wohlstand in einer Weise zunehmen, daß die Industrie mit Erhöhung ihrer Löhne groschenweise vorgehen könne, und gegen diese Erhöhung falle der Getreidezoll nicht ins Gewicht. Gegen dieses zwar schon landläufig gewordene, aber höchst gefährliche Argument für Kornzölle möge unter Berufung auf die einfache tägliche Erfahrung bemerkt werden, daß der Arbeitslohn in erster Linie von den Arbeitsleistungen, sodann von der Lage des Arbeitsmarktes und dem Absatze der Produkte oder dem Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage nach Arbeit und endlich von den Produktionskosten der Arbeit, d. i. von dem gewohnheitsmäßigen Unterhaltsbedarf eines Arbeiters und seiner Familie abhängt. Die augenblickliche Lage des Arbeitsmarktes und Absatzes, welche den zweiten Hauptfaktor bei der Bestimmung der Lohnsätze ausmacht, hängt jedenfalls weit mehr von äußeren allgemeinen Ereignissen und Weltmarktsverhältnissen ab, als von der Gewalt und dem Einflusse eines Ministers oder einer Volksvertretung. Der einzelne Staat kann bestimmte Erwerbszweige und Klassen auf Kosten anderer Beschäftigungen und Stände begünstigen, aber er kann unmöglich die Löhne, Gehalte und Einnahmen der Gesammtbevölkerung steigern, wenn er dieselbe verbindert, die Naturgaben und Fortschritte anderer Länder zur Verbesserung ihres Looses mit zu benutzen, und wenn er unter dem Vorwande, daß die Lebensmittel auf fremden Märkten in Ueberfluß vorhanden und zu wohlfeil seien, dieselben Lebensmittel durch Zölle auf seinen eigenen Märkten vertheuert. Wenn es von der Wirthschaftspolitik abhinge, ob die Industrie nur so groschenweise mit Erhöhung der Löhne vorgehen könne, so hätten die Sozialisten Recht, welche dem Staate und nicht den Privatunternehmern die Bestimmung der Lohnhöhe übertragen wollen, der geschlossene Handelsstaat müßte eine Wahrheit werden. Aber die Erfahrung lehrt, daß der Absatz der Produkte und der Waarenpreise, unabhängig von der Politik einzelner Staaten, seit Jahrhunderten enormen Schwankungen unterliegen und daß weder Regierungen noch Unternehmer periodische Geschäftskrisen und schwere Heimsuchungen von der Arbeiterwelt abwenden konnten. Der deutsche Silberbergbau befindet sich augenblicklich in einem Verzweiflungskampfe gegen die Konkurrenz ausländischer Silberminen. Nur die äußerste Ausnutzung der Technik und Ersparnisse an Löhnen ermöglichen ihm ein Fortbestehen. Wer kann diesen Tausenden von Bergleuten in und um Freiberg, die auf 6—7 Mark Wochenlohn herabgedrückt sind, höhere Löhne als Folge des Kornzolles in Aussicht stellen? Wie mit den Bergleuten, so verhält es sich mit den Millionen, welche Gewebe, Stickereien, Spielwaaren und Musikinstrumente und hundert andere Dinge für den Weltmarkt herstellen, oder mit dem weitverzweigten Handel und der Schiffahrt Deutschlands zusammenhängen. Sie alle werden es mit jedem neuen Morgen immer deutlicher erkennen, daß der Kornzoll schlimmer als irgend eine Kopfsteuer gerade auf den untersten Klassen lasten wird. Von Salz verbraucht jeder Kopf der Bevölkerung ziemlich gleichviel, aber der Brodverbrauch mancher Arbeiterfamilie verschlingt die Hälfte aller Einnahmen, während der Reiche nur wenige Prozente dafür verausgabt.

Mitten in den politischen Partei- und Interessenkämpfen der Gegenwart und in der Ueberschätzung der Regierungsgewalt tröstet uns der Gedanke, daß die uralten Gesetze über Löhne und Preise und die Erfahrungen der Volkswirthschaft ihre Geltung in kürzester Zeit wiedererlangen werden.

Deutsches Reich.

Zwischen den industriellen und landwirthschaftlichen Mitgliedern der Mehrheitsfraktionen des Reichstages waren Kompromißverhandlungen im Gange, welche die vorgeschlagene Erhöhung des Roggenzolls von 50 Pfennig auf 1 Mark pro 100 Kilogramm zum Ziele hatten. Ein viel genannter, dem Fürsten Bismarck nahestehende Mitglied des Bundesraths bildete den Mittelpunkt der Verhandlungen. Aus seinen Aeußerungen geht hervor, daß der Reichskanzler schon deshalb einen sehr hohen Werth auf die Annahme des Mirbachschen Amendements legte, weil der Reichsregierung in der nächsten Session die Einbringung eines Gesetzentwurfs wegen Erhöhung des Getreidezolls erspart wäre. Es wurde ferner von derselben Seite darauf hingewiesen, daß die letzte vom Reichskanzler gehaltene Rede in Hunderttausenden Extraabdrücken unter die Landbevölkerung vertheilt und von einem Flugblatte begleitet werden soll, welches eine weitere Erhöhung der Kornzölle als eine Maßregel der Gerechtigkeit darstellt.

* Zum Zolltarif-Entwurf sind folgende weitere Abänderungsanträge gestellt: von dem Abg. Eysoldt: Bau- und Nutzholz „roh oder blos mit der Axt vorgearbeitet" freizulassen. — Von dem Abg. Richter (Meißen), für gefügtes ꝛc. Faßdauben ꝛc. den Zollsatz von 0,25 Mk. für 100 Kilogr. oder von 1,50 Mk. für das Festmeter auf 0,30 Mk. für 100 Kilogr. oder von 1,80 Mk. für das Festmeter zu erhöhen. — Von Freiherr v. Fürth und v. Schalscha: 1) zu Nr. 13 lit. c 2 hinter dem Worte „Schnittwaaren" zuzusetzen die Worte: „auch ungeschälte Korbweiden und Reifenstäbe"; 2) zu Nr. 13 lit. c zuzusetzen: „3) Geschälte Korbweiden, welche zur Fabrikation weiter nicht vorbereitet sind, 100 Kilogr. 2,50 Mk."; 3) zu Nr. 13 lit. k hinter den Worten „verarbeitet sind" einzuschalten: „geschälte Korbweiden, welche durch Hobeln oder Spalten vollständig für die Fabrikation fertiggestellt sind." — Von Graf v. Galen: 1) in der Position Nr. 13 a hinter „Korkholz" die Worte: „auch in Platten und Scheiben" zu streichen; 2) in der Position Nr. 13 k nach den Worten: „grobe Korkwaaren", zur näheren Bezeichnung, in Klammer hinzuzufügen: „(Streifen, Würfel und Rindenspunde)"; 3) in der Position Nr. 13 g hinter den Worten: „feine Korbflechterwaaren" einzuschalten: „Korkstopfen, Korkohlen, Korkschnitzereien". — Von Bezanson, Jaunez u. Gen: Nr. 13 lit. b wie folgt anzunehmen: „b) Holzborke und Gerberlohe: 1. Holzborke 100 Kilogr. 0,50 Mk., 2. Gerberlohe frei."

▽ **Berlin,** 23. Mai. Nachdem der besondere Ausschuß des Bundesraths zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die Regelung des Gütertarifwesens auf Eisenbahnen in mehreren Sitzungen das ihm unterbreitete Material einer Prüfung und Berathung unterworfen hat, erfolgt zur Zeit eine Zusammenstellung der vorläufig gefaßten Beschlüsse, welche im Laufe dieser Woche beendigt sein dürfte, so daß der Ausschuß am nächsten Montag die zweite Lesung wird beginnen können. — Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 10. Mai ist die Eröffnung der 6. Unteroffizierschule in Marienwerder für den 1. Oktbr. anbefohlen worden. Durch Kabinetsordre von demselben Tage wird bestimmt, daß in diesem Jahre die Generalstabs-Uebungsreisen bei dem 1., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 11., 14. und 15. Armeekorps stattfinden sollen. — Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Uebersicht der Betriebsergebnisse der Eisenbahnen Deutschlands (exkl. Bayerns) im Monat April war die Einnahme auf den 87 Bahnen, welche in Betriebe waren und zur Vergleichung gezogen werden konnten, bei 41 höher, bei 46 geringer als in demselben Monate des Vorjahrs, vom 1. Jan. bis Ende April d. J. bei 33 höher, bei 54 geringer als in den ersten 4 Monaten des Vorjahrs.

Halle, den 24. Mai.

— Morgen, Sonntag, Abend findet in der Kaiser-Wilhelms-Halle eine musikalisch-dramatische Unterhaltung statt, an welcher u. A. die Coloraturjängerin Frl. Selma Rena, Frl. Burscha, der Opernsänger Signor Travieß und einige beliebte leipziger Theaterkräfte mitwirken werden. Dieselbe geht aus von einem leipziger Vereine „Musikalisch-dramatische Soirée", welcher, wie man uns mitgetheilt, ein höheres Kunstinteresse verfolgend, es sich zur Aufgabe gemacht hat, für einen billigen Preis einem kunstliebenden Publikum durch gediegene und mannigfaltige Aufführungen einige Male im Monate genußreiche Abende zu verschaffen, und über dessen Leistungen die leipziger Lokaltritik sehr Günstiges berichtet haben soll. Das im Inseratentheile unserer Zeitung mitgetheilte Programm sowie der verhältnißmäßig billige Eintrittspreis dürften der Soiree wohl die erwünschte Betheiligung des Publikums sichern. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, das hallenser Publikum auf eine anerkennenswerthe Neuerung aufmerksam zu machen, welche seit einigen Tagen in der inneren Ausstattung der Kaiser-Wilhelms-Halle Platz gegriffen hat, nämlich die Ersetzung des bisherigen gewöhnlichen durch einen ausgezeichneten Parquet-Fußboden. Die Freunde Therpsichore's dürften diese Neuerung, durch welche einem in ihren Augen nicht ganz leicht wiegenden bisherigen Mangel des sonst so beliebten Lokals nunmehr in befriedigendster Weise abgeholfen ist, gewiß mit Freuden begrüßen.

Provinzial-Nachrichten.

—z. **Aus der Provinz,** 23. Mai. Da nach dem Wunsche des Kaisers die Provinzen des preußischen Staates durch Deputationen von je 12 Mitgliedern bei der goldenen Hochzeit vertreten sein sollen, hat der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen in einer am 19. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Sitzung den früher gewählten 2 Deputirten (v. Krosigk-Wopitz und Landesdirektor Graf Wintzingerode) noch die Herren Oberbürgermeister Hasselbach-Magdeburg, Rittergutsbesitzer v. Alvensleben-Erxleben, Oberbürgermeister Breßlau in Erfurt und v. Voß in Halle (bereits gemeldet. D. Red.), Rittergutsbesitzer Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf, die Landräthe v. Rauchhaupt und v. Marschall-Altengottern und drei Ortsschulzen (für den Regierungsbezirk Merseburg Herrn Faulwasser) zugefellt.

‖ **Kemberg,** 22. Mai. Von herrlichem Maiwetter begünstigt, das auch eine größere Zahl von Fremden von nah und fern angelockt hatte, feierte unsere Schützengilde wie alljährlich am Himmelfahrtsfeste ihr Anschießen durch Festumzug. Derselbe wurde Abends vorher durch Zapfenstreich angekündigt und bot gegen früher einen recht imposanten Anblick, da durch Bildung einer neuen Compagnie, die nach Tyrolerschützenart uniformirt ist, die Gesellschaft sich verdoppelt hat. — Unser früheres Garnison-Lazareth hat seinen freundlichen Charakter verloren. Die vergitterten Fenster und die hohe, den Gesangenenhof umschließende Mauer zeigen an, daß das Amtsgericht hier seinen Einzug halten wird. Es ist schade, daß dieses fast schloßartige nunmehrige Amtsgerichtsgebäude, um das uns manche größere Stadt beneiden kann, nicht in der Mitte der Stadt liegt; würde doch dadurch der Verkehr mehr in das Innere der Stadt gezogen.

‡ **Aus der Umgegend vom Petersberge,** 23. Mai. Der Landwirth macht jetzt wieder ein fröhliches Gesicht, nachdem der Himmel nach so langem Hoffen seine Schleusen wieder zu einem triefenden Regen für unsere Gegend geöffnet hat. Die junge Saat sprießt flott hervor, und die Obstbäume entwickeln einen prachtvollen Blüthenflor. — Ein Obster der hiesigen Gegend hat jahrelang den Acker unter seinen Obstbäumen gegraben und mit Sommergetreide bestellt. Die Folgen sind nicht ausgeblieben. Die Bäume starben ab. — In Ermangelung anderweitiger Futterkräuter ist der Raps von den Feldbieben in diesem Jahre sehr heimgesucht worden. Der Gensdarm Schinsky aus Zörbig hat letzthin 8 Rapsdiebe in Cösseln ergriffen, welche von einem einzigen Felde einen ganzen Preschwagen voll Raps mit Stumpf und Stiel ausgerissen hatten. Um den Raps vor den Augen der Polizei zu verbergen, hatten ihre die Diebe in Bettüberzüge gestopft. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die Rapsdiebe im Laufe des Frühjahrs die Blätter zum Theil in der Stadt als Salat verkaufen, und wir bitten um Entschuldigung, wenn wir den städtischen Konsumenten nachträglich noch den Appetit verderben.

M **Erfurt,** 22. Mai. Als Nachtrag zu der unterm 15. d. M. erwähnten Spukgeschichte sei noch bemerkt, daß die allgemeine Enttäuschung des Publikums, welches den Geist des räthselhaften Hauses erwartete, dadurch sich verdeutlichte, daß sämmtliche Fenster der Vorderfront eingeworfen wurden. Nunmehr sieht es erst recht verödet und traurig aus. — Vor Kurzem wurde in dem Orte Bieselbach bei Erfurt ein frecher Diebstahl vollführt. Ein Ehemann kam in „angeheitertem" Zustande spät Abends nach Hause und begab sich alsbald zur Ruhe, um seinen Rausch zu verschlafen. Seine darüber aufgeregte Frau konnte jedoch nicht schlafen und hörte in der Nacht ein Geräusch, wie wenn Jemand am Fenster sich zu schaffen mache. Als sie dasselbe öffnete und in die Dunkelheit hinausspähete, erhielt sie von unsichtbarer Hand einige derbe Schläge ins Gesicht und hörte nur noch, wie sich Jemand mit eiligen Schritten entfernte. Am andern Morgen fanden die guten Leute die Räucherkammer vollständig ausgeräumt und all die schönen Speisetten, Schinken und Würste verschwunden. Den Dieben ist man noch nicht auf der Spur.

† **Jessen,** 23. Mai. Das diesjährige Sängerfest des „Sängerbundes der untern Elster und des untern Flämings" fand am Himmelfahrtstage, den 22. Mai, vom schönsten Maiwetter begünstigt, im hiesigen Schützenhause statt. Anwesend waren die Vereine aus Elster, Schweinitz, Seyda und Jessen; die Vereine Annaburg und Blönsdorf waren durch Deputirte vertreten. Kurz nach 4 Uhr bewegte sich vom Voigt'schen Gasthofe vor der Stadt aus der Festzug unter Vorantritt von 6 Schulknaben mit Trommeln und der hiesigen Musikkapelle nach der mit Ehrenpforten, Guirlanden, Kränzen und Fahnen festlich geschmückten Stadt, woselbst auf dem Marktplatze der Vorsteher des hiesigen Vereins, Senator E. Helbig eine Ansprache an die Bürger hielt. Hierauf bewegte sich der Festzug nach dem Schützenhause, woselbst die Gesangsvorträge begannen. Das Programm war gut gewählt und wurde von den anwesenden ca. 100 Sängern aufs Beste ausgeführt. Da die Sänger den verschiedensten Berufsklassen angehören, so kann wohl nur große Lust und Liebe zum Gesange seitens der Mitglieder und der Dirigenten solche anerkennenswerthen Resultate ermöglichen und die vielen Opfer an Zeit, Anstrengung und Geld bringen.

—md. **Calbe a/S.,** 23. Mai. Die gestern mitgetheilten Unfälle, welche durch das Gewitter veranlaßt wurden, finden nicht nur volle Bestätigung, sondern das Register derselben ist sogar noch zu verlängern. Der Wolkenbruch fand näher bei Groß-Mühlingen statt. Leider ist hierbei auch ein Kind um's Leben gekommen, welches in dem dortigen, vollständig unter Wasser gesetzten Kohlenschachte, ertrank. Ferner wurde daselbst ein mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk vom Blitz getroffen und das eine Pferd getödtet, während der Knecht und das andere Pferd unversehrt blieben. In Calbe selbst zertrümmerte der Blitz einen Theil des Schornsteins der Brückner'schen Fabrik und schälte im Garten der Wittwe Müller einen Baum theilweise ab. Das Wasser steht noch jetzt sehr hoch auf den Aeckern und die Erdarbeiten an der neuen Straße, welche nach dem neuen Bahnhof gebaut wird, mußten sistirt werden.

※ **Zörbig,** 22. Mai. Bei dem üblichen am Himmelfahrtstage von den Knechten des benachbarten Dorfes Rieda veranstalteten Ringreiten stürzte der Dienstknecht Vogel aus Siegelsdorf, in Diensten auf dem Rittergute Rieda stehend, vom Pferde, wodurch er erhebliche Verletzungen

Die Gemäldeausstellung des halleschen Kunstvereins.

I.

In denselben Tagen, wo der vielbesungene Monat Mai sich endlich auf sich selbst besinnt und uns das Andenken an frühere Unliebenswürdigkeiten mit seinem sonnigsten Lächeln aus der Seele schmeichelt, wo er uns hinauslockt in sein blühendes Reich und uns des Zimmers drückende Enge verleidet, thut sich uns noch eine andere Welt auf, welche gleichfalls Sinn und Seele gefangen nehmen will. Wir sollen endlich wieder Kunstwerke sehen, endlich wieder uns an jenen Offenbarungen des Geistigen in sinnlicher Gestalt erfreuen, welche, jedes Begehren fern haltend, im Genusse das Beste in uns erfrischen, stärken und erheben. Wir reden, wie unsere Leser leicht begriffen haben, von der Gemäldeausstellung, welche morgen eröffnet wird. Zwei Jahre liegen, wie üblich, zwischen dieser Ausstellung und ihrer Vorgängerin, eine lange Zeit, in welcher die Augen Derer, denen das Glück nicht gestattet, in den Museen begünstigterer Städte einen Ersatz zu suchen, zu schmerzlichem Fasten verurtheilt waren, während es an Genüssen für das Ohr nie fehlte, ja oft beinahe des Guten zu viel geboten wurde. Das unverhältnißmäßige Uebergewicht, welches die Musik in dem Leben aller kleineren Orte über jede andere Kunst hat, ist unzweifelhaft in den Verhältnissen begründet, aber darum doch nicht weniger ein Uebelstand. Von allen Künsten bethätigt die Musik am wenigsten bildende Kraft, nicht bei ihren Meistern, welche ja an innerem Reichthum und Seelentiefe so einzig dastehen, sondern bei der Menge derer, welche sich zu ihr nur genießend verhalten, sich von ihr nur träumerisch umfluthen lassen, wie von lauen Badeswellen und sich leicht in eine süße Weichlichkeit und Zerflossenheit hineingewöhnen. Da bedarf es denn unzweifelhaft eines Gegengewichtes, es bedarf eines Genusses, der größere Anforderungen an das eigene innere Vermögen des Genießenden stellt, der ihn im Zustande vollen Wachseins erhält, ja die Kraft des Sinnes, dessen ungehemmte Thätigkeit uns vor Allem verbürgt, daß wir wach sind, in ungewöhnlich hohem Grade in Anspruch nimmt, und einen solchen Genuß bietet nur die bildende Kunst. Deshalb darf es als ein hohes Glück gelten, wenn sich Männer finden, welche unter den ungünstigsten Umständen es doch möglich machen, wenigstens von Zeit zu Zeit uns Werke der Malerei in größerer Anzahl zu genießender Betrachtung vorzuführen. Das Verdienst dieser Männer dankbar zu schätzen, und diese Dankbarkeit auch zu bethätigen, sollte einem Jeden Bedürfniß sein, dessen Geist nicht von der Kunst ganz abgewendet ist, um so mehr, da man durch die Bethätigung, welche wir im Sinne haben, sich ja einen kleinen Antheil an jenem Verdienst erwirbt. Denn wenn es auch die Gründer und Lenker des halleschen Kunstvereins sind, welchen vor Allem Lob gebührt wenn wir uns einer Gemäldeausstellung erfreuen, so trägt doch auch jedes Mitglied des Vereins eben durch seine Mitgliedschaft dazu bei, diesen Genuß möglich zu machen. Da ist es denn allerdings eine sehr betrübende Erscheinung, daß die Zahl der Mitglieder jenes Vereins, statt zuzunehmen, in den letzten Jahren sich um mehr als ein Drittel vermindert hat. Das darf nichtso weiter gehen, wenn nicht in zwei Jahren Diejenigen, welche darauf gerechnet, daß Andere für sie den Verein und was er bietet, erhalten sollen, es erleben wollen, daß ein so verdienstliches Unternehmen an ihrer Theilnahmlosigkeit zu Grunde geht und die altberühmte Stadt Halle künftig ebenso wenig eine Gemäldeausstellung zu sehen bekommt, wie Teuchern, Deuben, Theißen. Diese Theilnahmlosigkeit darf sich wahrlich nicht damit rechtfertigen wollen, daß die früheren Ausstellungen keineswegs lauter Gutes enthalten haben. Allerdings erinnern wir uns noch sehr lebhaft an einzelne Hochgebirgslandschaften mit Schlagjahne, an Abendlandschaften in Kirschsauce, an hölzerne, schön gestrichene Wasserfälle, an giftige Frühlingsgebölze, an Seestürme, bei deren Anblick man seekrank werden konnte, aber nicht sowohl wegen der Kraft und Wahrheit der Bewegung, als vielmehr wegen des kühn erfundenen Colorits, an Kammern mit allerhand Gerümpel, welche in der That für die Rumpelkammer gemalt schienen; aber schlechte Bilder giebt es auf jeder Ausstellung und muß es, wie die Dinge einmal liegen, auf jeder geben, und auch sie haben, wenigstens für den, der alles aufs beste aufzunehmen weiß, ihren Nutzen, sie „lindern der Betrachtung strenge Zucht" durch herzerleichternde Heiterkeit. Nur darauf kommt es an, daß des Guten genug da ist, um jede Stunde, welche man dem Besuche der Ausstellung widmet, genußreich und fruchtbar machen zu können, und das ist, wie früher, so auch diesmal, ja vielleicht diesmal in ganz besonderem Grade der Fall. Es ist eine Anzahl von historischen Gemälden da, welche in der Größe des Wurfes und der bewußten Meisterschaft der Ausführung dem Ruhmeskranz bewährter Meister ein neues Blatt zufügen; wir finden Landschaften vor allen aus der münchener Schule, und Marinen aus der düsseldorfer, welche auch gleichfalls bewährte Meister auf der Höhe ihrer Schöpfungskraft zeigen. Und daneben lassen uns auf fast allen Gebieten jüngere Talente in glücklichen Anfängen künftige Vortrefflichkeit ahnen.

So darf denn die nun eröffnete Ausstellung mit froher Hoffnung begrüßt werden; was schöne Begeisterung bildend geschaffen, uneigennütziger Kunstsinn uns zugänglich gemacht hat, das wird in reichem Maaße von dankbaren Betrachtern gewürdigt werden. Die Schönheit dieser Tage wird dem keinen Eintrag thun, denn was ist süßer als von dem beraufchenden Genusse der Natur zu dem strengen und doch so glückseligen Ernst der Kunstbetrachtung zu flüchten, und dann, die Seele voll von großen und reinen Eindrücken, tief aufathmend in die lustige Blüthenwelt zurückzukehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790525034/fragment/page=0001

am Kopfe davontrug. Man zweifelt an seinem Aufkommen; nach anderen Mittheilungen soll er in der halle'schen Klinik bereits gestorben sein.

Eisleben, 22. Mai. Der bei der vor einigen Tagen gemeldeten Messeraffaire in Unterrißdorf so übel zugerichtete Knecht liegt schwer krank darnieder; daß der Tod eingetreten sei, ist nicht richtig. — Gestern haben die diesjährigen Sommer-Abonnements-Konzerte im Wiesengarten ihren Anfang genommen. — Nächsten Dienstag soll im Gasthof zum Mansfelder Hofe ein Zyklus von Opernvorstellungen beginnen.

— An Stelle des verstorbenen Herrenhausmitgliedes Grafen von Hohenthal-Döllau, ist von den am 23. d. M. in Wittenberg versammelten Vertretern des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Obersachsen der Rittergutsbesitzer und Kammerherr Freiherr v. Bodenhausen auf Radis, Kreis Wittenberg, als zu präsentirendes Herrenhausmitglied gewählt worden.

— Zum ersten Staatsanwalt des künftigen Landgerichts zu Halberstadt ist der dortige Ober-Staats-Anwalt von Lauyn designirt.

— Dem Amtsrath Lucanus in Schadeleben, Kreis Aschersleben ist das Kreuz der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern und dem Privatförster Jenrich zu Forsthaus Kater bei Pierik im Kreise Jerichow II das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Als Nachfolger des verstorbenen Prof. Bätzler ist zum geistlichen Inspektor der Landesschule Pforta der Pastor Leop. Witte in Cöthen bei Falkenberg ernannt worden.

— Der frühere Trompeter des Magdeb. Kürassier-Regts. Nr. 7, Invalide Aug. Binkebank, allgemein bekannt durch Freiligraths „Trompeter von Gravelotte" ist am Donnerstag Morgen in Halberstadt nach langjährigen Leiden gestorben.

ơ **Buttstädt**, 23. Mai. Anläßlich des bevorstehenden Eingehens der Zuckerfabrik Tümplingen unter Kamburg fand am Sonntage hierselbst eine Versammlung der hervorragendsten Oekonomen der Umgegend statt, um die Errichtung einer neuen großen Zuckerfabrik auf Aktien in Oberseleben an der Saal-Unstrutbahn zu berathen, damit die Rübenverträge, auf deren Bau die hiesige Landwirthschaft nun einmal seit vielen Jahren ihren Betrieb gegründet, in der Nähe verwerthet werden können.

ǂ **Dessau**, 23. Mai. Der Kongreß selbstständiger Schuhmacher Deutschlands, der hier am 2., 3. und 4. Juni tagt, wird nach folgendem Programm geleitet: Sonntag Empfang der süddeutschen Gäste am Bahnhof durch den Zentralvorstand. Montag 2. Juni Empfang der Gäste aus Norddeutschland. Nachmittags ½4 Uhr Eröffnung des Kongresses im Bahnhofshotel. Abends 8 Uhr Allgemeiner Kommers im Tivoli. Dienstag 4. Juni Morgens 6 Uhr Spaziergang nach dem Georgium, Punkt 9 Uhr Aufnahme der Verhandlungen. Abends 8 Uhr Festtafel im Bahnhofshotel. Mittwoch 4. Juni früh 9 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen. Nachmittags: Fahrt nach Wörlitz.

† **Gera**, 23. Mai. Unserer projektirten Sekundärbahn Meuselwitz-Gera droht jetzt schon, zu einer Zeit, wo sie noch nicht einmal auf dem Papiere fixirt ist, die Gefahr eines Konkurrenzunternehmens, welches sich Pölzig-Ronneburg betitelt. Ich bin sicher, es wird so gehen, wie es einst dem guten Crösus ging: Das Komite der Variante Pölzig-Ronneburg wird ein Reich zerstören. In zwei Jahrzehnten wird, was Chaussee heißt, auch Sekundärbahn sein. Dann wird der Geibel'sche Eisenpanzer allgemach verwirklicht sein. — Auf der in diesen Tagen stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Gerner Jutespinnerei und -Weberei in Triebes bei Hohenleuben stimmten von 36 Aktionären mit 2993 Aktien und 595 Stimmen 584 Stimmen für den Antrag des Aufsichtsraths auf Ausgabe von Prioritäts-Stammaktien in Höhe von 750,000 M. Der Aufsichtsrath hatte ein Gutachten von dem Direktor der braunschweigischen Jutefabrik Spiegelberg eingeholt über das Triebeser Etablissement, welches für dasselbe sehr günstig lautet.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der gegenwärtig in Paris tagende Panama-Kanal-Kongreß, an welchem, wie wir im heutigen Hauptblatte und schon früher mitgetheilt haben, auch Deutschland der Bergbaumann Dr. Hutschen aus Halle a. S. theilnimmt, hat am Montag seine zweite Sitzung gehalten, um die Berichterung des Vorsitzenden entgegenzunehmen, daß die Kommissionsarbeiten rasch fortschreiten und bis Sonntag beendet sein würden. Später fand ein großes internationales Bankett im Kontinental-Hotel statt. Nach demselben las M. Fontanes einen Bericht vor, der unter Hinweis auf die Geschichte des Suezkanals die Aussichten der Rentabilität des Panamakanals besprach. Es müssen danach jährlich 6 Millionen Tons hindurch passiren, also täglich acht Schiffe von 2050 t; man dürfe erwarten, daß nach der Ernte die doppelte Zahl den Kanal benutzen werde. Der Bericht sprach sich entschieden gegen die Anlagen von Schleusen aus. Durch eine einzige Schleuse werde die Zahl der Schiffe, die täglich den Kanal passiren können, um die Hälfte reduzirt.

— Vom Feldmarschall Grafen Moltke werden binnen Kurzem „Tagebücher aus Spanien" erscheinen.

Vermischtes.

— [Ein Markt-Ereigniß der Stadt Halle als Argument gegen den Freihandel.] Zur Widerlegung der bekanntlich freihändlerischen und insbesondere die landwirthschaftlichen Zölle verwerfenden Ansichten des ehemaligen Reichskanzleramts-Präsidenten Dr. Delbrück bemerkt die „Post" u. A.: „Schade, daß Herr Delbrück, der seine Jugend in jener Universitätsstadt verlebt hat, die sich ihres Salzes trotz des attischen rühmte, nicht Zeuge eines Vorfalles gewesen ist, der sich in den dreißiger Jahren dort ereignete. Der Markt war mit Gurken überfüllt und als ein Bauer die seinigen auch zu dem niedrigsten Marktpreis nicht los werden konnte, schüttete er den ganzen Wagen auf den Markt und fuhr davon. Hätten nur die Bauern der Umgegend, nicht auch die von weiter her auf den Markt kommen dürfen, so hätte dieser Bauer, der zu spät kam, weil er bei der Nähe nicht früh aufgebrochen, seine Gurken wenigstens zu dem niedrigsten Preis verkaufen können und Herr Delbrück hätte, wie Newton aus dem vom Zweig rollenden Apfel das Gesetz des Falles, auf dem Halle'schen Markte die Wirkungen des überflüssigen Angebots entdecken können."

— [Ein medizinalwissenschaftlich höchst interessanter Fall] wird aus einer sächsischen Irren-Pflegeanstalt berichtet. Daselbst fand nämlich der Arzt bei der Sektion eines an Bauchfellentzündung gestorbenen Irren eine Nähnadel im Herzen, welche die hintere Wand der linken Herzkammer schräg von oben nach unten und vorn durchbohrt hatte. Der Kranke erreichte ein Alter von 52 Jahren und hatte, trotz der Nadel im Herzen, bis zur letzten Krankheit sich körperlich immer wohl befunden, insbesondere nie über ein Herzleiden geklagt. Wie die Nadel ins Herz gekommen, ist unerträthelt geblieben.

— [Zur Warnung vor fingirten Ausverkäufen], die ja heutzutage ein so beliebtes Mittel sind, glaubensselige Käufer anzulocken, möge mitgetheilt werden, daß ein solcher „Ausverkäufer" in Berlin dieser Tage infolge gerichtlicher Maßregeln sehr empfindlich „zeitgemäßen" ist. Auch er hatte an seinen Schaufenstern das bekannte rothe Plakat „Ausverkauf zu Schleuderpreisen" angebracht. Unglücklicherweise erhielt von dieser etwas geschmacklosen Reklame ein Geschäftsgläubiger Kenntniß, welcher sofort wegen seiner etwa 1000 Mark betragenden Forderung einen Sicherheitsarrest beantragte und nach Zahlung der Arrestkaution auch erlangte. Der „Gesperrte" wandte ein, daß der vom Kläger gerügte Ausdruck lediglich zum Zweck einer erlaubten und kaufmännisch usancemäßigen (?) Reklame gebrauchen sei, und Kläger daher umsoweniger ein Recht zur Arrestlegung habe, als dieser ihm zur Zahlung ein drei Monate währendes, aber noch nicht zur Hälfte abgelaufenes Ziel bewilligt habe. Das Gericht erachtete aber nichts destoweniger den Arrest für justificirt, „da ein evidenterer Beweis, daß Verklagter eine Veräußerung seiner Waaren weit unter ihrem Werthe beabsichtigt habe, anders kaum zu finden sei als in seiner eigenen Ankündigung „Ausverkauf zu Schleuderpreisen." Es könne nicht angenommen werden, daß Jemand absichtlich ohne Grund ein derartiges gegen ihn sprechendes Placat aushänge; man müsse daher die thatsächliche Begründung der qu. Bekanntmachung voraussetzen. Diese involvire aber unzweifelhaft eine Verschlechterung der Vermögenslage des Verklagten und rechtfertige somit den klägerischen Arrestantrag. Der Verklagte, welcher während des ganzen Verfahrens selbstredend von den arrestirten Sachen nichts veräußern durfte, hat, da er zur Deponirung der streitigen Summe zur Zeit außer Stande war, durch seine Handlungsweise einen erheblichen Schaden erlitten.

— [Natürliche Gasanstalten]. Wir haben vor einiger Zeit einer furchtbaren Gasexplosion erwähnt, von welcher der Ort Baku an der Westküste des kaspischen Meeres heimgesucht wurde. Der ganze dortige Landstrich zeichnet sich durch seinen immensen Reichthum an Erdöl und Naphta aus, dessen Gewinnung auf die denkbar einfachste Weise geschieht. Man gräbt einen Brunnen von erforderlicher Tiefe aus und sofort strömt das Oel wie ein Wasserquell hervor. In diesen Oelquellen entwickeln sich, wie in Stein- und Braunkohlenflötzen, brennbare Gase in großer Menge, welche durch Risse und Spalten der Erdrinde zu Tage treten und sich entzünden. Eine solche großartige Naturerscheinung ist das sogenannte „Feuerfeld" bei Baku, wo an mehreren Punkten ununterbrochen Kohlenwasserstoffgas ausströmt. Dasselbe steigt am häufigsten aus einem dürren, steinigen Boden auf, wo ehemals ein Tempel stand. Der Tradition nach soll das Gas schon mehrere Tausend Jahre dort gebrannt haben. Aehnliche Feuer findet man in Kurdistan, bei Arbela in Mesopotamien, zu Ebitta-Gong in Bengale und an anderen Orten des asiatischen Kontinents. — Diese Beobachtung, daß sich aus dem Erdreiche brennbare Gase entwickeln, ist schon mehrere Jahrhunderte alt, ja, an einzelnen Orten ist diese natürliche Gasquelle mit Erfolg sogar zur Beleuchtung verwendet worden, lange bevor die künstliche Leuchtgas-Fabrikation erfunden war. Das Gas, welches beim Bohren der Oelbrunnen in den westlichen Staaten der Union sich oft in reichlicher Menge entwickelt, wird gegenwärtig an mehren Orten nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zu Heizungszwecken verwendet. So wird z. B. die Stadt Erie in Pennsylvanien mit natürlichem Gas beleuchtet und geheizt, das in sogenannten Brunnen aufgefangen wird. Ende 1874 existirten 25 Brunnen, von denen jeder täglich im Durchschnitt 20,000 Kubikfuß Gas lieferte. In Ungarn ist gleichfalls eine solche natürliche Gasanstalt schon seit dem Jahre 1770 bekannt. In der Steinsalzgrube von Sibtina im Marmaroscher Komitate entwickelt sich ungefähr 90 Meter unter Tag Leuchtgas, das zur Beleuchtung der tiefsten Grubenräume dient. Das Steinsalzlager von Staßfurt liefert gleichfalls brennbare Gasarten, allerdings nur in unerheblicher Menge. In der Provinz Szu Tschuan in China befinden sich zahllose Bohrlöcher nach Steinsalz, in welchen gleichfalls, zum Theil unter heftigem Getöse, Ausströmungen von Leuchtgas stattfinden. In Bambusröhren wird dieses von der Natur gelieferte Gas in jede Entfernung geleitet und dient zur Beleuchtung von Straßen und Häusern sowie als Brennmaterial in den Salinen.

— [Der sensationelle, bekannte Prozeß des russischen Obersten v. Basiliewitsch] wird nun in nächster Zeit, wie berliner Blätter berichten, vor dem Kammergericht zur weiteren Verhandlung kommen. Allgemein ist man auf den Ausgang desselben auf's Höchste gespannt und der Andrang dazu dürfte ein so enormer werden, daß man wahrscheinlich, ebenso wie seiner Zeit im Hödel-Prozesse, den Eintritt in den Gerichtssaal nur gegen besondere Karten gestatten wird.

— [Freiherr v. Fritzsche.] Wir haben unseren Lesern schon manches heitere Vorkommniß aus unseren Parlamenten mitzutheilen gehabt. Auch im Reichstage gab es am Mittwoch bei der Präsidenten-Wahl wiederum ein solches und zwar ein ohne jede Absichtlichkeit herbeigeführtes. Im Geschäftseifer der Verlesung der Namen behufs des Namens-Aufrufs passirte nämlich dem Schriftführer Cysolbt das Versehen, zu rufen: „Freiherr v. Fritzsche". Ein minutelanges homerisches Gelächter weckte dieser Aufruf und stolzer denn je schritt die martialische Gestalt des Cigarrenarbeiters Fritzsche zur Urne.

— [Ein geschlachtetes Kind.] In religiösem Wahnsinn schlachtete kürzlich ein gewisser Freemann zu Pocasset im amerikanischen Staate Massachusetts sein kleines Töchterchen, weil er glaubte damit ein Gott gefälliges Werk gethan zu haben. Diese That hat eine ungeheure Aufregung im ganzen Lande hervorgerufen, um so mehr, als dieselbe von Seiten verschiedener Adventisten, zu welcher Sekte sich Freemann bekennt, ganz offen vertheidigt und als berechtigt hingestellt wird.

— [Ein Kind von Füchsen gefressen.] Kürzlich wurde in einem Walde des Bannes Rodalben, Kanton Albesdorf, in einem Fuchsbaue ein Kind aufgefunden, von dem die jungen Bewohner — 6 an der Zahl — den Hals, die Schultern, Brustmuskulatur, Lunge nebst Herz und den rechten Arm bereits aufgezehrt hatten. Das Kind war ein neugeborenes und zeigte an dem Schädeldochen deutlich die Spuren eines gewaltsamen Todes. Die Rabenmutter hat jedenfalls nach der Ermordung das Kind irgendwo versteckt, wo es durch den eintretenden Fäulnißgeruch Freund Reinecke anzog, welcher es als willkommene Nahrung seinen Sprößlingen in den Bau brachte. Nachforschungen nach der unnatürlichen Mutter sind bis jetzt resultatlos geblieben; man nimmt jedoch an, daß dieselbe einer der jetzt wieder häufig in Lothringen herumziehenden Zigeunerbanden angehört.

Todesfälle.

In Paris ist am 21. d. im Alter von 69 Jahren der rühmlichst bekannte Bildhauer Mène gestorben. Besonders bekannt und gesucht waren seine Thier- und Jägerstücke, die äußerst naturgetreu ausgeführt sind.

Lotterie.

Leipzig, 23. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 95. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

5000 M. auf Nr. 86859 89706.

3000 M. auf Nr. 8323 19076 20903 23211 29799 30273 32256 35475 35684 36079 43362 43677 46135 50845 52012 53089 60425 61254 61912 63129 67162 77249 81354 84864 88335 91797 98152 99191 99841.

1000 M. auf Nr. 6612 7430 16606 11375 12472 18020 19644 20211 20276 22631 23841 23892 26113 27121 29559 32543 33989 35412 37421 39291 40258 42260 44434 45087 46810 47098 50082 59655 62600 72119 75881 77157 77997 79543 85982 88611 91755 93606 97096.

500 M. auf Nr. 5851 8297 10385 10483 11953 12311 13610 14240 16061 16897 18979 19112 20522 26464 29072 32533 33822 37924 40350 47917 50926 51091 55297 57124 57476 59543 59693 60142 60526 62911 64601 65187 73468 76926 80789 81637 88346 91426 92585 94334 98567.

300 M. auf Nr. 142 683 2063 2919 2981 3055 3096 3729 3950 5097 5187 7571 10696 11999 13748 14141 15599 17293 17990 18244 18765 19526 19759 20029 20157 21402 21974 23338 26071 26080 26087 27299 28304 28789 28799 29199 29403 30154 31044 31818 33723 34290 35167 37012 38259 40264 40809 42972 43740 43893 44895 45406 46851 46549 47868 47914 53535 53817 55782 56265 56749 57080 59879 60049 60736 61310 62109 62319 62634 64309 66103 68288 68353 69170 69501 71319 74972 76808 76595 77015 77234 80050 80215 80599 80742 82839 83050 83431 85224 85608 86146 88037 89631 89786 90463 92358 93267 93494 94284 96730 96888 99182.

Braunschweig, 21. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 6. Klasse 86. herzogl. braunschweig. Landeslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

je 5000 M. auf Nr. 4455 26656 80419 83148; je 3000 M. auf Nr. 3932 20673 21536 26950 43577 50231 77416 84685; je 2000 M. auf Nr. 7268 11495 14442 16939 17592 22512 39293 57749 87899 82786 84653; je 1000 M. auf Nr. 2667 6067 12305 18809 21251 25267 26628 27067 27401 27985 29622 31530 32918 37145 40181 47355 47877 54672 58116 63120 67832 69665 70023 70698 77587 81673; je 500 M. auf Nr. 620 1864 2274 3766 5668 6505 6568 9694 10706 11020 12173 12859 16573 19704 25599 26276 27198 30494 40592 46407 47033 48178 49450 49971 52305 54698 548 9 55469 70234 72260 73158 78114 78646 79025 80844 81053 81117 81569 82357 85561 85825 86170.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Mansfeld'sche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft. Die Gesellschaft hat soeben ihren Geschäftsbericht pro 1878 veröffentlicht. Derselbe betont, daß im Durchschnitt ist Kupfer pro 100 Kgr. im Vorjahre gegen 11 M. 66 Pf., Silber pro Kilo um 6 M. 39 Pf. niedriger wie in 1877 gewesen. Nur durch eine abermalige Steigerung der Produktion, welcher allerdings der Debit beim Kupfer wegen der schlechten Preise nicht sofort gefolgt ist und welche sich beim Silber auf 7725,1188 Klgr. mehr gegen 1877 kalkulirt, erklärt es sich, daß in Summa gegen das Vorjahr keine größere Mindereinnahme als 326,637 M. für verkaufte Produkte des Mansfelder Hüttenbetriebes erzielt ist. Auch bei den Nebenwerken haben sich die Einnahmen gegen 1877 um 98,607 M. verringert. Rücksichtlich der Ausgaben kann es nur als befriedigend bezeichnet werden, wenn ungeachtet einer Mehrförderung von 30,399 t. Minern gegen 1877 und ungeachtet der höheren Leistungen auf den Hütten nur 481,821 M. mehr Ausgaben als im Vorjahre vorgekommen sind (worunter auch 136,414 M. Plus an geistlich 50sten Geldern), welche sich incl. der Nebenwerke auf zusammen 522,682 M. kalkuliren. Aus diesen Ergebnissen der Mehrausgabe und Mindereinnahme folgt, daß der in 1877 berechnete Geldüberschuß von 2,453,901 M. in 1877 zurückgegangen ist auf 1,556,137 M., also 897,763 M. weniger beträgt. Er ist deshalb auch nur möglich gewesen, pro Kux zu Ostern cr. eine Ausbeute von 20 M. zu gewähren. Dazu Abschlag Michaelis praet. mit 3 M. giebt in Summa 23 M. oder auf 69,120 Kuxe in Summa 1,589,760 M. „Unsere Bemühungen", heißt es im Bericht weiter, „für Rohkupfer einen Schutzzoll in Höhe von 6 M. pro 100 Klg. herbeizuführen, um dem Bergbau wenigstens einen Theil der für die öffentlichen Interessen der Heimath aufzuwendenden hohen Abgaben und Leistungen wieder zu erstatten, scheinen leider wenig Erfolg zu haben. An öffentlichen Abgaben wurden gezahlt: Bergwerksteuern 165,762 M., Gewerbesteuern 2036 M., Grundsteuern (inkl. Forsten) 9284 M., Gebäudesteuern 1758 M., Kommunalabgaben 29,649 M., sonstige Abgaben 3818 M., Summa 212,307 M. Dazu Leistungen, welchen der Charakter öffentlicher Abgaben fehlt: Beiträge zur Knappschaftskasse 187,078 M., Extra-Unterstützungen an Arbeiter, Pensionen 2c. 66,095 M., sogenannte geistliche 50sten Gelder 228,940 M., Summa 694,420 M."

— Das Direktorium der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn beschloß dem Ausschuß als Dividende pro 1878 für die Aktien Lit. A. 9½ Proz., für die Aktien Lit. B. 4½ Proz., für die Aktien Lit. C. 5 Proz. vorzuschlagen.

Halle, 24. Mai. (Bericht des Börsenver.-Secret.) Weizen, 1000 K., ruhig, geringere Sorten 170—175 M., mittlere 190 bis 195 M., feinere 190—202 M. Roggen, 1000 K., still, 145—148 M. Gerste, 1000 K., ohne Geschäft, geringere Landgerste 135—140 M., bessere 145—152 M., feinste Chevalier- 160 bis 165 M. Gerstenmalz, 50 K., 13,30—13,80 M. Hafer, 1000 K., unverändert, 147—153 M. Kümmel, 50 K., 30—30,50 M. Mais, 1000 K., Donau-, neue trockene Waare 132 M., amerikan. 125—130 M. Lupinen, 1000 Kilo, 100 M. Stärke, 50 K., 21 bis 21,50 M. Spiritus 10,000 Ltr.-Proc. loco still, Kartoffel- 52,25 M., Rüben- ohne Angebot. Rüböl, 50 K., 28,75 M. gefordert. Solaröl, 50 K., unverändert, bis Juni bei monatlichen Raten 6,50 M. bez., spätere Termine auf 7 M. gehalten. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl, 50 K., 6,50—7 M. Kleie, Roggen- 5—5,50 M., Weizenschaale 4,50 M., Weizenquetschkleie 5 bis 5,25 M. Oelkuchen, 50 K., 7—7,20 M.

Halle, 23. Mai. (Zuckerbericht.) Rohzucker. Die verflossene Woche verlief ohne Umsätze. Der heutige Werthstand für Kornzucker und Nachprodukte dürfte wie endstehend anzunehmen sein. Kornzucker, 96 %, 60,50—60,30 M., do. 95 %, 58,50—58,30 M., do. 94 %, — —, Rohzucker, 93 %, — —, Nachprodukte, 94 bis 89 %, 52,50—44,00 M., Melasse ohne Tonne 8,20 M. Raffinirter Zucker. Dem geringen Angebot unserer Raffinerien stand gute Frage gegenüber und erzielten Brode M. 0,50 höhere Preise. Gemahlene Zucker haben ihren vorwöchentlichen Standpunkt gut behauptet. Umsatz 23,000 Brode und 60,000 Kilo — 1200 Ztr. gemahl. Zucker. Raffinade ff. o. F. 76,50 M., do. fein o. F. 75,50 M., do. mittel o. F. 75,00 M., Melis o. F. 74,50—74,00 M. Gemahl. Raffinade m. F. 74,00 bis 72,00 M., gemahl. Melis I. m. F. 70,50—69,50 M., do. II. m. F. — —, Farin, blond geld m. F. 67,50—64,00 M., do. braun m. F. — —.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 23. Mai.

Aufgeboten: Der Zuckerkocher G. Roth und R. Kaufhold (a. d. Zucker-Raffinerie 4 und Männerhöhe 54). Der Schlosser F. A. Pabst und Ch. W. Klett (Halle und Suhl). Der Schiffer J. Ch. Freyer und J. M. Ch. Förster (Wettin und Mücheln).

Geboren: Dem Oberbergrath Dr. R. Stein eine T. (Merseburgerstraße 46). Ein unehel. S. (L. Brauhausgasse 17). Dem Bohrer W. Bauer ein S. (Mühlberg 6). Dem kgl. Landbaumeister L. v. Tiedemann eine T. (Friedrichsstr. 24). Dem Arbeiter A. Schneegaß ein S. (Lilienagasse 3). Dem Zimmermann A. Weißhuhn Zwillings-S. (Martinsgasse 21). Ein unehel. S. (Trödel 19). Dem Kaufmann O. Kühn ein S. (gr. Steinstr. 11). Dem Handarb. F. Klostermann ein S. (Zucker-Raffinerie 7).

Gestorben: Die Wittwe Christiane Schröder geb. Müller, 86 J. 2 M. 10 T., Marasmus senilis (Weidenplan 3b). Der Seidenwirker August Jacob, 56 J. 10 M. 9 T., Mastdarmkrebs (Klinik). Des Maurer H. Kuhndt S. Richard, 1 J. 2 M. 24 T., Lungenentzündung (Fleischerg. 16). Des Rendant H. Pallas Ehefrau, Johanne Auguste Sophie geb. Schroedel, 62 J. 5 M. 25 T., Nierenleiden (gr. Steinstr. 30). Des Bahnarb. C. Kulf T. Emma, 11 M. 18 T., Herzlähmung (Diemitz). Der Bildhauer Ferdinand Sommer, 36 J. 8 M. 12 T., Brustkrankheit (gr. Steinstr. 12). Der Konsistorialrath Dr. theol. Samuel Andreas Neuenhaus, 72 J. 5 M. 4 T., Lungenödem (Domplatz 3). Die Wittwe Friederike Glauch geb. Pannecke, 59 J. 7 M. 15 T., Marasmus (Stadtkrankenhaus). Die Wittwe Amalie Trebesius geb. Brömme, 76 J. 6 M. 2 T., Lebercarcinom (Klausthorstr. 13).

Nachrichten vom Standesamt Giebichenstein.

21. Mai. **Gestorben**: Der frühere Müller, jetzige Bäckermstr. A. L. Schönleben, 61 J. 9 M. 11 T. (Reilsstr. 38).

23. Mai. **Geboren**: Dem Mechanikus F. G. C. Schumke eine T. (Trifstr. 2). Eine unehel. T. (Ränzelg. 4). Dem Handarb. W. L. Lange ein S. (Burgstr. 15). Dem Schuhmachermeister F. Langer eine T. (Ränzelg. 4). Dem Maschinenschlosser F. L. Sturm eine T. (Steinstr. 2).

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790525034/fragment/page=0002